

Freiligrath, Ferdinand: Abschiedswort (1843)

1 Kein offner Hieb in offner Schlacht –
2 Es fällen die Nücken und Tücken,
3 Es fällt mich die schleichende Niedetracht
4 Der schmutzigen Westkalmücken!
5 Aus dem Dunkel flog der tötende Schaft,
6 Aus dem Hinterhalt fielen die Streiche –
7 Und so lieg' ich nun da in meiner Kraft,
8 Eine stolze Rebelleinleiche!

9 Auf der Lippe den Trotz und den zuckenden Hohn,
10 In der Hand den blitzenden Degen,
11 Noch im Sterben rufend: »Die Rebellion!« –
12 So bin ich mit Ehren erlegen.
13 O, gern wohl bestreuten mein Grab mit Salz
14 Der Preuße zusamt der Zare –
15 Doch es schicken die Ungarn, es schickt die Pfalz
16 Drei Salven mir über die Bahre!

17 Und der arme Mann im zerrißnen Gewand,
18 Er wirft auf mein Haupt die Schollen!
19 Er wirft sie hinab mit der fleißigen Hand,
20 Mit der harten, der schwienvollen.
21 Einen Kranz bringt er aus Blumen und Main,
22 Zu ruhn auf meinen Wunden;
23 Den haben sein Weib und sein Töchterlein
24 Nach der Arbeit für mich gewunden.

25 Nun ade, ihr ringenden Heere!
26 Nun ade, du pulvergeschwärztes feld!
27 Nun ade, ihr Schwerter und Speere!
28 Nun ade – doch nicht für immer ade!
29 Denn sie töten den Geist nicht, ihr Brüder!
30 Bald richt' ich mich rasselnd in die Höh',

31 Bald kehr' ich reisiger wieder!

32 Wenn die letzte Krone wie Glas zerbricht,
33 In des Kampfes Wettern und Flammen,
34 Wenn das Volk sein letztes »Schuldig!« spricht,
35 Dann stehn wir wieder zusammen!
36 Mit dem Wort, mit dem Schwert, an der Donau, am Rhein
37 Eine allzeit treue Gesellin
38 Wird dem Throne zerschmetternden Volke sein
39 Die Geächtete, die Rebellin!

(Textopus: Abschiedswort. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52275>)